

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Für eine Straßenbenennung nach Alfred Wagner

- von Joachim Hennig -

Es fällt schwer, nach den Vorfällen in Chemnitz so weiter zu machen wie bisher. Mit dieser Reihe über NS-Opfer soll an die verbrecherische NS-Politik mahnd und warnend erinnert werden – und gleichzeitig sieht man aktuell gewisse Parallelen zu derartigen Ereignissen.

Vor 85 Jahren wurde die „Hitler-Bewegung“ stärkste Partei und kam an die Regierung – heute ist die AfD bei der „Sonntagsfrage“ im Osten zweitstärkste Partei. Vor 80 Jahren brannten überall in Deutschland Synagogen, andere Synagogen und Wohnungen von Juden wurden zerstört – heute wird das koschere Restaurant „Schalom“ („Frieden“) von einem Dutzend Vermummter angegriffen. Die mutmaßlichen Neonazis schriegen: „Hau ab aus Deutschland, du Judensau“ und bewarfen das Lokal mit Steinen, Flaschen und einem Stahlrohr. Vor 79 Jahren, 1939, entfesselte

Hitler-Deutschland den Zweiten Weltkrieg mit 90 Millionen Toten, Vermissten und Verwundeten. Und morgen...? Früher hieß es: Bonn ist nicht Weimar. Das war richtig. Heute kann es heißen: Berlin ist nicht Weimar. Auch das ist richtig. – Aber nur, wenn wir („Wir sind mehr!“) uns gerade gegen das Zusammengehen von Pegida, Identitären, Neonazis, AfD und „besorgten Bürgern“ engagieren, gegen Hass und Gewalt auch in der „Mitte der Gesellschaft“ eintreten und uns für unsere Demokratie und ihre Werte einsetzen.

Koblenzer Straße nach Alfred Wagner benennen

In diesem Klima ist es noch unerträglicher als früher, dass Straßen in Koblenz nach NS-Tätern benannt sind. Jetzt erst recht darf die Fritz-Michel-Straße in Koblenz-Neuendorf nicht mehr nach einem Menschenverstümmler und willfährigem Helfer der NS-„Rassenhygiene“ benannt sein. Stattdessen soll die Straße nach dem Lützeler und Neuen-

dorfer Lehrer und Rektor der Willi-Graf-Schule Alfred Wagner heißen. Alfred Wagner (1917 – 2014) war kein Widerständler gegen das NS-Regime. Er entstammte der katholischen Jugend, war unpolitisch und wollte ein freies, selbst bestimmtes Leben nach „bündischer Art“ führen. Dadurch geriet er in das Fadenkreuz der Gestapo. Bald nach der Machtübernahme der Nazis wurden Gruppen der „bündischen Jugend“ (die nach dem Ersten Weltkrieg aus dem „Wandervogel“ hervorgegangen war) verboten. Hintergrund war, dass die Nazis keine autonome Jugendbewegung duldeten, die Hitlerjugend (HJ) sollte die einzige Jugendorganisation sein. Auch die katholische Jugendbewegung geriet dadurch – trotz des mit dem Heiligen Stuhl geschlossenen Reichskonkordats – unter Druck. Als sich daraufhin zahlreiche Gruppenführer zurückzogen, wurde Wagner Führer einer Gruppe der Koblenzer „Sturmschar“. Anfangs konnten sie noch

Name: (ist immer ausgeschrieben)		II		Geburtsdatum: (ist bei Eintragung abzurufen)	
KOBLENZ	V. n. g. n. e. r	Koblenz-Neuendorf		Geburtsort:	
	Alfred Anton Otto	Herberichstr. 153		Geburtsdatum:	
	geb. am	05.11.17 in Oberhausen		Geburtsort:	
	beruflich	Student		Geburtsdatum:	
	geb. am	20.11.		Geburtsort:	
	geb. am	Geburtsdatum:		Geburtsort:	
Status im Melderegister		Bewohnerschlüssel		Geburtsdatum	
7.4.38		Gegen ihn schwebte ein Verfahren wegen Verstoßes gegen §16 Verordnung v. 08.2.39 (muss konfessionell)		II B 363/37	
		T. wurde am 08.2.38 vor dem Sondergericht in Köln, Akte. 19 K III 2/38, zu einer Geldstrafe von 300 RM erstreutweise zu 50 Tg. Haft. Verurteilt.			

Karteikarte der Gestapo Koblenz betr. Alfred Wagner.

Quelle: ITS Bad Arolsen

mehrtägige Wanderungen mit Wimpel, Landsknechtstrolche und Wanderklub unternehmen.

„Grauer Orden“

Im Herbst 1934 steift Wagner zum „Grauen Orden“, einem Bund der katholischen Jugendbewegung aus Mitgliedern der katholischen Schülerbewegung ND (Bund Neu-Deutschland), des „Quickborn“, der Deutschmeister-Jungenschaft und Sturmschar. Der Bund hatte mehrere Hun-

dert Mitglieder in ganz Süd- und Westdeutschland. Die jungen Menschen suchten eine eigene neue Lebensform. Man nannte sich „grau“, weil man nach dem Verbot der Bünde unauffällig sein musste. Diejenigen, die dazu gehörten, trugen betont Jugendbewegte Kleidung und als Erkennungszeichen eine graue Kordel (Quaste) an der Brusttasche. Die meisten seiner Mitglieder waren katholisch. Sie wurden jedoch von kirchlicher Seite mit wenig Wohl-

wollen betrachtet. Grund dafür war, dass sie sich um einen neuen Zugang zur Liturgie bemühten und auf eine „Kirche in der Welt“ hinarbeiteten, die für die Probleme der Gesellschaft, für Dichtung und Kunst aufgeschlossener war.

Bei den Fahrten und Lagern bekam Wagner bald näheren Kontakt zu Willi Graf. Er war ein führendes Mitglied des Grauen Ordens in Saarbrücken und gehörte später als Student in München zum engsten Kreis der Geschwister Scholl und der „Weißen Rose“.

Anfang 1938 erfuhr die Koblenzer Gestapo von diesen Aktivitäten Alfred Wagners und seiner Freunde. Inzwischen waren nicht nur die „Bünde“ verboten, strafbar waren auch „bündische Umtriebe“, das heißt Fahrten und Lager nach bündischer Art in entsprechender Kleidung und Ausrüstung (wie den Zelten, Kothgen genannt). Nach einer Hausdurchsuchung kam Alfred Wagner in „Schutzhaft“ in der Koblenzer Gestapo-

zentrale „Im Vogelsang“. Während seiner Haft besuchte Willi Graf, der im ersten Semester in Bonn Medizin studierte, Alfred Wagners Eltern, erkundigte sich nach dem Stand der Ermittlung gegen ihn und sprach ihnen Mut und Zuversicht zu. Kurz darauf wurde er selbst in Bonn verhaftet. Einen Monat später wurden Alfred Wagner und zwölf seiner Freunde vom Sondergericht Köln, das in Koblenz tagte, zu Geldstrafen verurteilt, Wagner zu 300 Reichsmark, ersatzweise 30 Tage Gefängnis. Man bestrafte sie, weil sie nach dem Verbot der konfessionellen Jugendverbände noch Fahrten im Stil der bündischen Jugend unternommen hatten. Im Urteil hieß es: „Bei diesen Fahrten handelt es sich um Veranstaltungen von einer Gruppe der bündischen Jugend. (...) Das gilt auch für die Koblenzer Gruppe, denn diese kann, auch bis zuletzt, nur in der Geisteshaltung ihre Fahrten gemacht haben, zu der sie erzogen war.“ – Das war reines Gesinnungstrafrecht.

Die Nazis wollten die Jugend mit Haut und Haaren für ihre Zwecke und für den Krieg vereinnahmen.

Lehrer und Rektor in Koblenz

Nach seinem Abitur am damaligen Kaiserin-Augusta-Gymnasium (heute: Görres-Gymnasium) studierte Alfred Wagner Philosophie und Theologie und wurde Lehrer, zunächst Volksschullehrer auf dem Hunsrück. 1957 kehrte er nach Koblenz zurück, erst an die Volksschule in Lützel, dann an die in Neuendorf. Ihm ist es zu verdanken, dass die Neuendorfer Schule Willi-Graf-Schule heißt. 1981 trat er als Rektor in den Ruhestand. In Ergänzung zur Neuendorfer Willi-Graf-Schule und zur Erinnerung an die reglementierten Mitglieder der katholischen Jugend in der NS-Zeit (wie etwa Alfons Brands, Hans Renner und Kurt Esser) drängt sich die Umbenennung der Fritz-Michel-Straße in die Alfred-Wagner-Straße in Koblenz-Neuendorf auf.